Zeitschrift: Der Schweizer Freidenker
Herausgeber: Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 3 (1917)
Heft: 23

Artikel: Neue Religion
Autor: Forel, A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-843842

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tit. Schweiz. Landesbibliothek, Bern

III. Jahrgang | Luzern, 1. Februar 1918 | Nummer 23

Der Schweizer Freidenker

Abonnementspreis:
Schweiz: Jährlich . . Fr. 4.—
Halbjährlich Fr. 2.—
Ausland: Jährlich . . Fr. 5.—
Erscheint halbmonatlich

Organ des Schweizerischen Freidenkerbundes und des Schweizerischen Monistenbundes

Wahrheit ❖ Freiheit ❖ Friede

Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.
Bei Wiederholung weniger.
Postcheck-Konto VII/1033

Jeder grosse Fortschritt der Menschheit beginnt mit dem Zweifel und zeigt sich in einem Protest gegen überlieferten Dogmatismus.
(Schmoller.)

An unsere verehrten Mitglieder und Abonnenten.

Leider sieht sich der Bundesvorstand gezwungen, mit dem nächsten Geschäftsjahr infolge Erhöhung der Erstellungskosten des Organs den Abonnementspreis auf Fr. 4.— zu erhöhen. Von einer Erhöhung des Mitglieder-Beitrages (Fr. 5.—) wurde abgesehen in der Erwartung, dass bei dem geringen Unterschied zwischen Abonnementspreis und Mitglieder-Beitrag recht viele Abonnenten sich entschliessen werden, dem Schweizerischen Freidenker-Bunde beizutreten.

Für den Bundesvorstand:

Der Präsident: Fr. Bader. Der Geschäftsführer: J. Wanner.

Menschentum.

Von *Otto Volkart.*

Gewiss ist, dass es im sittlichen Leben am wenigsten auf die blossen Worte, mehr auf die Gesinnung und am meisten auf das aus guter Gesinnung stammende, tüchtige Handeln ankommt, auf die sittliche Tat.

Diese klare Lebenswahrheit ist durch Vielwisserei, Selbstbetäubung verdunkelt und verwirrt worden. Wir haben uns wieder auf unsere Pflichten zu besinnen.

Zuerst wollen wir in körperlicher, gesundheitlicher Beziehung ein reines Leben führen. Enthalten wir uns des Alkohols, der ebenso schädlich als weitverbreitet ist! Edlere Freuden als die Schlemmerei gibt der Genuss der Natur, von Sonne, Bergluft und Wald, das Wandern, schöne Musik, die Künste, das gute Buch.

Schwere Verkommenheit und Verlotterung weist das Geschlechtsleben vieler unserer Mitmenschen auf. Die Prostitution, der Missbrauch Minderjähriger usw., all das ist häufig. Die berechtigte Form natürlicher Befriedigung des Geschlechtstriebs aber ist ein sinnlich-sittlicher Liebesbund mit Einem Menschen des andern Geschlechts, die Ehe, wo sich zwei zu Einem verbinden, um vernünftig in Leid und Freud freiwillig zusammenzusein, arbeitend und geniessend.

Leider ist statt des Verhältnisses der Gleichberechtigung von Mann und Frau meistens die Unterdrückung des einen der beiden, gewöhnlich der Frau heute vorherrschend. Jede Vergewaltigung soll aber freien Menschen fremd sein! Auch zwischen Eltern und Kindern ist weniger Gewalt, mehr Kameradschaft nötig.

Unser öffentliches Gemeinwesen ist noch gar keine wirkliche Gemeinschaft. Der Staat ist die Macht einer bevorzugten Minderzahl des Volkes. Der Staat schützt die Ausbeuter (siehe z. B. Munitionsfabriken!), er zwingt zur Tötung der Mitmenschen. Die Rechtsordnung ist in vielem eine Grausamkeit; solche, durch die andere unterdrückt wurden, sitzen über den andern zu Gericht.

Die ökonomische Verteilung des Besitzes ist heutzutage ungerecht und schlecht. Von dem, was alle erarbeiten, eignen sich wenige einen ihnen ungehörigen Hauptteil an. Dies muss geändert werden! Wir wollen Produktiv-Genossenschaften, Konsumgenossenschaften, sozialistisch ausgebaut; das kooperative Prinzip soll die Brücken zum neuen Gemeinschaftszustand herstellen.

Nicht durch politisches Gezänke kommen wir zu einem freieren Leben. Die Massen dürfen sittlich nicht passiv bleiben! Sie dürfen nicht im Wahn gehalten werden, dass sie von sich wenig, von dem andern alles verlangen müssten. Jeder Einzelne, oben und unten hat Forderungen an sich selbst zu richten. So ist es auch mit dem Unglück und Verbrechen des Menschentötens. Die schönere Zeit kommt nur, wenn viele, wir, ein jeder dazu gelangen, das Töten eines Mitmenschen unter allen Bedingungen als menschenunwürdig zu empfinden. Jeder muss sich davon lossagen! Dazu ist moralische Tapferkeit Vorbedingung. Alles Schöne, alles Erhabene ist nur der Erfolg eines Ringens in uns! Das Gute kommt nicht zu uns geflogen, wenn wir nichts dafür tun. Wohl aber spürt, wer zu einer sittlichen Leistung eigener Art sich anstrengt, eine Kraft in sich wachsen, dass er die vielen, die mehr aus Feigheit, als aus Niedertracht zurückbleiben, nicht fürchtet.

Wer aus Gewissenspflicht handelt, ist stark. In diesem Sinn sei das Wort: „Im Anfang war die Tat!“ unsere Freiheitslosung.

Neue Religion.*)

Die Nummer 20 des „Freidenker“, besonders der Aufsatz: „Religion und Moral“ und die Friedensbestrebungen, veranlassen mich, der Redaktion des „Freidenker“ in deutscher Sprache den bereits französisch in der letzten (Dezember-) Nummer des Blattes „le Carmel“ erschienenen Aufsatz über „Neue Religion“ von Prediger Tschirn in Wiesbaden einzusenden:

Neue Religion über Luthers Reformation hinaus

zur lebendigen Weiterführung der grossen Geistestalente des 16. Jahrhunderts.

Formalprinzip. Statt der Autorität unfehlbarer Konzilien, Päpste oder heiliger Schriften:

Freie *Selbstbestimmung* in allen religiösen Angelegenheiten gemäss der fortschreitenden Erkenntnis.

Realprinzip. Statt der Rechtfertigung, die um des Glau-

*) *Vorstehender Artikel ist geeignet, einer eben so regen Diskussion zu rufen wie die Frage der Willensfreiheit, über die noch immer sehr verdankenswerte Arbeiten eingehen. Wir möchten also unsere Gesinnungsfreunde bitten, sich auch über „**Eine neue Religion**“ freimütig auszusprechen.*
Die Red.

bens oder verdienstlicher Werke willen den mit unendlicher Schuld belasteten Sündern aus göttlicher Gnade gewährt wird:

Selbsterlösung der faustisch ringenden Menschheit, die aus eingeborenem Entwicklungsdrang durch eigene Vernunft und Kraft trotz Nacht und Wahn zum Höchsten strebt.

Ein Bekenntnis freien Denkens ohne Dogmenzwang.

Ich beuge mich in Ehrfurcht vor der ewigen Macht, die, erhaben über den Rahmen einer menschenähnlichen Persönlichkeit, sich durch alle Welten einheitlich betätigt und auch mich durchwaltet. Ich glaube aus ganzer Denk- und Gemütskraft an das anfangslose, unendliche, lebendige höchste Wesen des Kosmos, des Universums, der Gottnatur, das mit keinem Bild und Namen erschöpfend gekennzeichnet wird. Aus ihm bin ich, wie alles Seiende geboren; bin aus dem Schoss der Sternenwelt-, der Organismenwelt-, der Menschenwelt-Entwickelung zu meinem Ich gekommen, um mich als bewusstes Spiegelbild des göttlichen Allwesens nach seinen grossen inneren Gesetzen zu steter Vervollkommnung auszuleben und mich sterbend wieder in ihm aufzulösen. Unvergänglich wird es meine Spur bewahren, wie es einst seit ewig meine Keime wob. Alle Kunst und Wissenschaft und Moral, — Tod, Leid und Seligkeit, — Hoffnung, Arbeit, Beruf — Persönlichkeits- und Gemeinschafts-Leben in Familie, Staat, Menschheit, — die ganze Natur und Kultur klingt mir harmonisch-weihevoll zusammen in meiner Religion.

Diese Religion ist nicht nur individuelle Religion der Persönlichkeit, sondern vielmehr auch diejenige des *sozialen* Wohls der Menschheit. — Prediger *G. Tschirn*, Wiesbaden, Ruhbergstr. 10, usw.

Bekannte Freidenker, wie Prof. Ernst Hæckel, Dr. Bruno Wille, Pastor E. Felden in Bremen und andere mehr haben ihren Namen unter diese neue Religion gesetzt, sodass nur einseitige Personen, die den wahren Sinn des freien Denkens nicht begreifen können, dagegen sein dürften.

Dr. A. Forel, vormals Professor in Zürich.

Gesinnungsfreunde! Wenn Sie etwas für unsere gute Sache tun wollen, **so unterstützen Sie den**

Pressefonds, und **werben Sie** dem

„Schweizer Freidenker“ neue Abonnenten!

Zahlungen und Mitteilungen (Adressen) an

J. Wanner, Mythenstrasse 9, **Luzern.**

Beitrag zur Diskussion über die Willens-Freiheit.

Die Ausführungen des Mitarbeiters in No. 21 Ihrer werten Zeitschrift drücken auch mir die Feder in die Hand, um auch einmal *meine* Ansicht über diesen Punkt einer breiteren Oeffentlichkeit bekannt zu geben. Denn auch die hohen Autoritäten wie Häckel und Forel, die erfreulicherweise in der allerneuesten Nummer zu Worte kommen, behandeln doch das Problem nicht von *der* Seite, von welcher nach meiner Meinung die Sache in erster Linie betrachtet werden sollte. Von den von ihnen gewählten Ausgangspunkten gelangt man eben erst über unnötige Komplikationen zum gewünschten Resultat und verliert dadurch die Uebersichtlichkeit der zu betrachtenden Verhältnisse.

Warum beschäftigen wir Menschen der Neuzeit, denen die gewaltigen Wissensschätze der modernen Naturwissenschaften zur Verfügung stehen, uns noch immer so intensiv mit den für frühere Zeiten ja allerdings oft staunenswerten und wertvollen, für heute aber überholten Geistesprodukten vergangener Philosophen und lassen uns von deren Spekulationen den Geist und das Urteil trüben? *Ich* meine, dass alles Philosophieren ein kurzes Ende bekommt, wenn wir den Mut haben, aus den Resultaten der uns heute bekannten Naturgesetze alle Schlüsse bis zu den äussersten Konsequenzen zu ziehen, allerdings in allerstrengster Konsequenz bis zum Aeussersten! Dann reduziert sich die ganze Frage über die Willensfreiheit des Menschen, bezw. der lebenden Organismen überhaupt für uns, die wir auf dem Boden der Entwicklungsgeschichte stehen, auf die einzige Frage, ob das Gesetz der Kausalität, d. i. also das Gesetz, wonach im Universum jede Zustandsänderung eine ganz bestimmte, nach ewigen, ehernen Gesetzen festgelegte Folge hat, ob dieses Gesetz besteht oder nicht? Und wenn wir dieses Gesetz als bestehend anerkennen, wie dies ja wohl von jedem wissenschaftlich gebildeten Menschen geschehen muss und wohl auch von der übrigen, nur einigermassen aufgeweckten Menschheit bejaht wird, ist auch sofort der ganze übrige Komplex der damit zusammenhängenden Fragen entschieden. Es wird uns damit bewusst, dass das Geschehen im Universum von Ewigkeit zu Ewigkeit festgelegt ist, naturgemäss sowohl das Geschehen draussen im Makrokosmos, wie auch das Geschehen alles im Mikrokosmos auf unserer kleinen Erde, da alles den gleichen Gesetzen unterworfen ist, die Entwicklung der Milchstrassen-Systeme draussen, wie die Atombewegungen in der Nervensubstanz unseres Willenszentrums im Gehirn, die unsere Willenshandlungen bestimmen.

Aber wohlverstanden, diese Erkenntnis kann den Gebildeten nicht zu jenem verderblichen Fatalismus führen, wie ihn z. B. der kindliche Glauben im Islam predigt. Denn damit, dass wir wissen, dass alles Geschehen durch die vorhandenen Naturgesetze festgelegt ist, kennen wir ja doch den Verlauf aller dieser, in unendlicher Zahl sich fortwährend abspielenden Geschehnisse noch nicht, können also ihre Entwicklung nicht verfolgen (oder doch nur zu einem ganz geringen, nicht in Betracht kommenden Teil), und können demnach die Ereignisse nicht voraussagen, noch eine Einwirkung auf deren Verlauf ausüben. Durch diese Unkenntnis bietet sich uns die Abwicklung des Weltgeschehens bei der Betrachtung von unserem menschlichen Standpunkt aus als etwas durchaus willkürliches dar, weil wir eben bei der grossen Zahl aller der in diesem Geschehen auftretenden Kräfte die Uebersichtlichkeit in den wenigsten Fällen wahren können. Ja, wenn eine zentrale Stelle denkbar wäre für das Universum, wo andauernd einem alle Naturgesetze kennenden Organ über alle Vorgänge in der Welt berichtet würde, so könnte dieses letztere, in Anwendung der in Frage kommenden Gesetze auch alle die eintretenden Veränderungen, also das Geschehen im Weltall voraus berechnen und voraussagen. Da aber die Möglichkeit einer solchen Zentralstelle ausgeschlossen und für den denkenden Menschen überhaupt nicht in Diskussion treten kann, vollzieht sich all das zum Voraus bestimmte Geschehen gerade so, als ob es *nicht* schon vorher bestimmt gewesen wäre, weil eben Niemand da ist, der es zum Voraus weiss und sagen kann.

Allerdings hat ja das wunderbare Organ, unser menschliches Gehirn (und wohl auch manch Gehirn der höheren Säuger) sich im Laufe der Jahrmillionen derart ausgebildet, dass es im Stande ist, über eine grosse Anzahl der in unserer Umgebung tätigen Naturgesetze sich Kenntnis zu verschaffen, hat sich auch das Vermögen des Ueberlegens ausgebildet, das ihm erlaubt, über eine, allerdings beschränkte Anzahl von Fällen zum Voraus ein Urteil über den Verlauf eines kommenden Geschehens zu bilden. Aber auch hier sehen wir tagtäglich, dass unsere Voraussicht manchmal getäuscht wird, weil wir doch noch nicht alle massgebenden Faktoren zu überblicken vermögen.

Beispiele erläutern hier mehr als viele Worte, darum gestatte ich mir, das Vorangegangene an Hand von einigen Fällen aus dem praktischen Leben sowohl im Grossen wie im Kleinen darzustellen. So können wir z. B. in unserem Planetensystem alle die in Betracht kommenden Bewegungen ziemlich genau übersehen, nachdem vorangegangene, grosse Geister die hierfür massgebenden Gesetze gefunden und in leicht zu handhabende, mathematische Formeln gebracht haben. Und doch sind auch hier, bei diesen immerhin relativ einfachen Verhältnissen schon Störungen festgestellt worden, weil wir eben, wie es scheint, damals noch nicht alle die hier auftretenden Faktoren kannten. Es ist nämlich infolge von Störungen, die im Laufe des Uranus sich einstellten, nur aus solchen, uns noch unbekannten ursachgebenden Kräften im Jahre 1846 sein bis dahin nicht beobachteter Nachbar, der Neptun, gefunden worden, der durch seine Anziehungskraft den Gang des Uranus gestört hatte. Natürlich, sobald diese Ursache bekannt, der Störungsfaktor gemessen und registriert worden war, konnte der Astronom seine Berechnungen wieder richtigstellen und sagt seitdem wieder die meisten Bewegungen in unserem Planetengetriebe erfolgreich voraus. Aber ich sage absichtlich nur „die meisten“, denn selbst heute in unserem relativ kleinen Sternsystem kennen wir doch noch nicht alle daran teilnehmenden Faktoren genau genug, um alle Verhältnisse überblicken zu können. Die Kometen, z. B. diese unregelmässigen Gesellen schweifen in so ungeheuren Entfernungen umher, dass sie vielleicht manchmal von anderen, uns unbekannten Sonnensystemen eingefangen werden, worauf dann natürlich unsere Berechnungen wieder nicht stimmen. Oder unser eigenes System selbst fängt auf seiner Wanderung durch das Weltall einen fremden, derartigen Gesellen ein, dann tritt abermals ein neuer, uns bis dahin unbekannter Faktor in unsere Berechnungen ein. Es ist also, wie wir hieraus ersehen, schon bei unserem doch beschränkten Planetensystem die Möglichkeit der Voraussage schon arg kompromittiert, wie viel mehr erst, wenn wir die Blicke nach ausserhalb unseres Sonnensystemes wenden, wo die Uebersicht ganz und gar verloren geht, weil dort so viele unbekannte Faktoren wirken, dass das Ganze uns bald als ein grosses Verwirrungssystem vorkommt. Aber welcher Verständige wollte deshalb da draussen das Gesetz der Kausalität aberkennen, blos weil uns die Uebersicht zum Erfassen des Ganzen fehlt? So geht es uns eben mit den uns näher liegenden Dingen auf unserer Erde! Hat uns draussen im Universum die Uebersichtlichkeit schon nur über die Bewegungen der Weltkörper gefehlt, deren Beispiel ich herangezogen habe, weil sie ein relativ einfaches Weltgeschehen darstellen, so kommt bei unserem Erdenleben die Unübersichtlichkeit des Geschehens